



CIPRA

2013

JAHRESBERICHT CIPRA INTERNATIONAL



EINFACH LEBEN!

INHALT

Befreiung vom Überfluss
ALPENDIALOG _____ S 04

«Alpstar funktionierte wie ein Lift»
ALPSTAR _____ S 08

Hilft bei Entscheidungen
ALPSTAR / C3-ALPS _____ S 09

Weiterbildung für alle Sinne
CLIMALP / MOUNTEE _____ S 10

Der menschliche Massstab
CONSTRUCTIVE ALPS _____ S 11

Das Biotop gedeiht
ÖKOLOGISCHE NETZWERKE _____ S 12

Junge Stimmen, neue Ideen
JUGEND IN DEN ALPEN _____ S 14

Improtheater Makroregion
ALPENPOLITIK _____ S 15

Ermutigen und ermöglichen
«ALLIANZ IN DEN ALPEN» / «ALPENSTADT DES JAHRES» _____ S 16

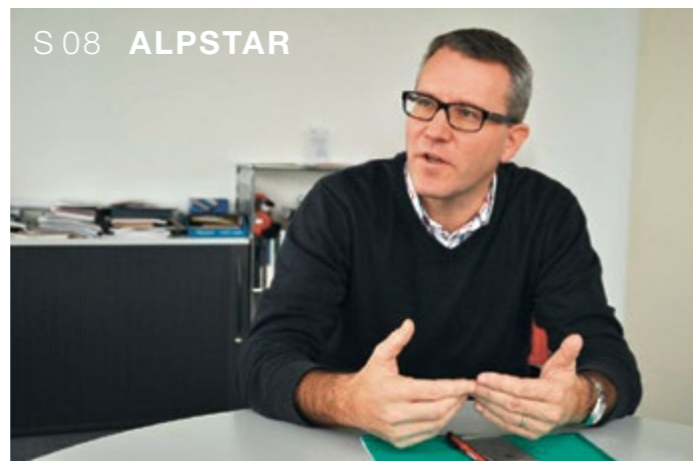
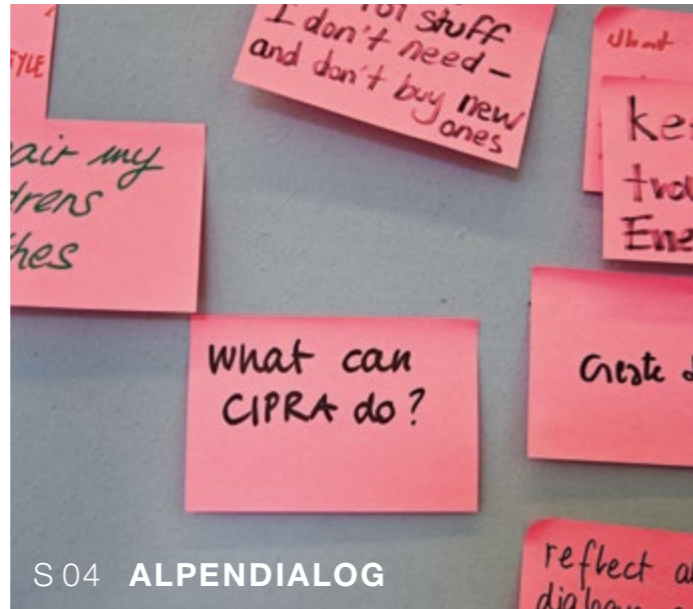
Wer gut informiert ist, kann besser entscheiden
SZENEALPEN / JAHRESFACHTAGUNG _____ S 18

Drehscheibe für nachhaltige Nachrichten
WEB _____ S 19

Die CIPRA-Vertretungen und ihre Mitglieder _____ S 20

Team und Vorstand CIPRA International _____ S 22

Finanzen und Dank _____ S 23



IMPRESSUM
Redaktion: Claire Simon, Barbara Wülser (verantwortlich) – **Layout:** Patrick Reinhardt – **AutorInnen:** Tilman Wörtz, Zeitempiegel; Köbi Gantenbein, Hochparterre; Jakob Dietachmair, Bettina Hug, Claire Simon, Antonija Wieser, Barbara Wülser, CIPRA International – **Übersetzungen:** Reinhold Ferrari, Nataša Leskovic-Uršič, Marianne Maier, Chris Marsh, Violaine Simon – **Korrektorat:** Michael Gleich, Barbara Wülser (de), Pat Moody (en), Francesco Pastorelli (it), Nina Pirc (sl), Claire Simon (fr) – **Druck:** Gutenberg AG, Schaan/LI – **Gesamtauflage:** 2'000 Exemplare

Alle Angaben unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung 2014. Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt. Belegexemplar erwünscht.

Kann kostenlos bezogen werden bei
CIPRA International, Im Bretscha 22, LI-9494 Schaan
Tel. +423 237 53 53 Fax +423 237 53 54
international@cipra.org www.cipra.org

FSC- LOGO
Wird von Druckerei
eingebaut

Titelfoto, Editorial und Inhalt (oben): Heinz Heiss / Zeitempiegel, Foto Inhalt (unten): Caroline Begle / CIPRA International



APRIL 2014 LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

„Haben Sie schon einmal von Suffizienz gehört? Darunter versteht man die Bemühungen für einen möglichst geringen Verschleiss von Energie und Natur. Das aber können wir uns nicht mehr leisten, und stehen daher vor grossen Herausforderungen: Einerseits kommen die Alpen wegen der angestrebten Energiewende als Lieferant von erneuerbaren Energien zunehmend unter Druck. Andererseits verbrauchen wir alle wegen unseres hohen Lebensstandards überdurchschnittlich viele Ressourcen. Für BewohnerInnen nicht-städtischer Gebiete in den Alpen vergrössert sich der ökologische Fussabdruck zusätzlich durch die Automobilität. Sollen wir also unsere Kleider fortan selber nähen, nur noch zu Fuss gehen und unseren Urlaub auf dem eigenen Balkon verbringen? Auf diese Frage gibt es keine universelle Antwort. Es geht darum, bewusster zu konsumieren – und vor allem, das zu tun, was uns wirklich glücklich macht. Wer in einem gut isolierten Haus wohnt, die Raumtemperatur dem individuellen Wärmebedarf anpasst, sich nachhaltig fortbewegt und regionale Produkte konsumiert, lebt komfortabel. Und erhöht sein Wohlbefinden im Bewusstsein, nicht auf Kosten der Natur und der nächsten Generationen zu leben.“

Wie eine solch nachhaltige Lebensweise mit Lebensfreude, Komfort und Genuss einhergeht, zeigen viele gute Beispiele. Etwa die aus regionaler Weisstanne im Passivhausstandard erbaute Landwirtschaftsschule im oberösterreichischen Salzkammergut; die Slow-Food-Bewegung, die mit ihren kulinarischen Menüs und regionalen Produkten von Italien her langsam, aber sicher die ganzen Alpen erobert; der E-Bike-Boom in der Schweiz, ausgelöst von PendlerInnen und TouristInnen; Tauschbörsen zur Wiederverwendung hochwertiger Gebrauchsgüter, wie sie in Kempten im bayerischen Allgäu ins Leben gerufen wurden. Mit diesen und vielen weiteren Beispielen weist die CIPRA den Weg in Richtung Suffizienz. Zu einer Gesellschaft und Wirtschaft in den Alpen und anderswo, bei der nicht das Wachstum, sondern das Glück und die Zufriedenheit die wichtigsten Werte darstellen. Ich wünsche Ihnen viele lust- und genussvolle Suffizienzstunden beim Lesen unseres Jahresberichts!

Dominik Siegrist
Präsident CIPRA International

BEFREIUNG VOM ÜBERFLUSS

ALPENDIALOG

Sei es zum Thema Energie, Verkehr oder Tourismus – Diskussionen über Nachhaltigkeit laufen bei der CIPRA immer öfter auf die Frage hinaus: Was brauchen wir wirklich für ein gutes Leben? Mit dem Alpendialog zur Energiewende leistet die CIPRA einen Beitrag in der sogenannten Suffizienz-Debatte. Der Auftakt fand im Oktober 2013 in der Innerschweiz in Luzern statt.

Es war dieses Gefühl, Ballast abwerfen zu können, frei zu sein. In einer alten Sennhütte mit drei Freunden um ein Lagerfeuer zu sitzen und lange Gespräche zu führen nach einer schwierigen Klettertour durch die schroffen Felsen des 2'761 Meter hohen Strahlbann im Tessiner Val Calnegia. Rauch, der durch die Ritzen zwischen den Steinen abzieht. Kein Strom, dafür Wasser aus dem Gebirgsbach und Brot, Käse und Trockenfleisch aus dem Rucksack.

Katharina Conradin nestelt ihr Handy aus der Tasche, vor dem Zugfenster zieht eine gefällige Hügel- und Berglandschaft vorbei. Die dunkelbraunen Augen der 31-Jährigen strahlen hinter der schwarzen Hornbrille hervor, als sie Fotos von diesen Tagen zeigt. Die Geschäftsführerin von Mountain Wilderness Schweiz, einer Mitgliedsorganisation der CIPRA, die sich für ökologisch verträgliches Bergsteigen einsetzt, ist auf dem Weg zu einer Veranstaltung, die sie moderieren wird: Der erste Alpendialog, organisiert von CIPRA International, zu deren Vorstand sie gehört. Ein Brainstorming von zwei Dutzend engagierten Menschen aus allen Alpenländern, die sich während zweier Halbtage zum Thema «Energiewende in den Alpen» austauschen, ihre Erfahrungen einbringen und vermehren und Inputs für ihre tägliche Arbeit und die nächste Ministerrunde der Alpenkonvention erarbeiten werden.

Gibt es All-Tag-Glück?

Ups – da ist es schon wieder: das Handy. Ein Reflex. Sie schaut auf das Display. «Ab und zu brauche ich solche Tage fernab der Zivilisation», sagt Katharina Conradin, «allein schon, um dem Zwang zu entkommen, ständig meine E-Mails zu checken.» Man



«Ab und zu
brauche
ich Tage
fernab der
Zivilisation.»

Katharina
Conradin

könnte dieses Gefühl auch Glück nennen. Glück im einfachen Leben in den Bergen. Doch funktioniert Genügsamkeit, also Suffizienz, auch im Alltag, bei gleicher oder sogar besserer Lebensqualität? «In der Stadt hab ich kein Lagerfeuer, aber vielleicht einen Kamin. Da brauch ich kein Auto und komme trotzdem überall hin.» Katharina Conradin kennt ihren ökologischen Fussabdruck. Er liegt bei 1,8. Sprich: Würden alle Menschen so viel Energie und Ressourcen verbrauchen wie sie, müsste die Erde 1,8 mal so gross sein. Und das, obwohl sie kein Auto hat, regional einkauft und seit Jahren keine Flugreise mehr in den Urlaub gemacht hat. Ein sehr niedriger Wert für eine Mitteleuropäerin. Wie da einen nachhaltigen Wert für alle erreichen?

Alltägliche Dilemmata

In der Hochschule für soziale Arbeit, direkt am Vierwaldstättersee, treffen die Teilnehmenden aus allen Richtungen der Alpen und mit sehr unterschiedlichen beruflichen Hintergründen ein. Sie alle bewegt das Thema Energiewende und Suffizienz. Da ist Peter Tramberend, 44, vom Bundesumweltamt aus Wien: «In meiner Abteilung haben wir viel mit übermässigem Flächenverbrauch zu kämpfen. Österreich wird zersiedelt, die Vororte wuchern immer weiter ins Umland, mit dem entsprechenden Pendelverkehr und Energieverbrauch.» Auch privat sucht er nach einem Ausgleich aus Ökologie und persönlichen Vorlieben: Er möchte gerne in den Bergen leben, muss aber in Wien arbeiten. Die Lösung für seine Familie: Sie leben unter der Woche in einer Stadtwohnung und am Wochenende in einem Haus in den Bergen, eine Autostunde von Wien entfernt. «Dadurch muss ich nicht jeden Tag pendeln.»

Alain Boulogne, 63, sonnengebräunt, grüner V-Kragen-Pulli, schwarze Hose und Lederslipper, war von 2001 bis 2008 Bürgermeister von Les Gets, einem Ski- und Luftkurort in der Haute-Savoie. Die Gemeinde leidet unter Wasserknappheit. Alain Boulogne sah sich in einem Dilemma: Immer mehr Touristen brauchten



«Österreich
wird zersiedelt,
die Vororte
wuchern
immer
weiter ins
Umland.»

Peter
Tramberend

immer mehr Skipisten, auf denen immer mehr Schneekanonen Wasser verbrauchten, bis oft nichts mehr aus dem Wasserhahn kam. Er verfügte einen dreijährigen Baustopp – und wurde abgewählt. Seine Bürgerinnen und Bürger haben ihm diesen scheinbar wachstumsfeindlichen Kurs nicht verziehen. Er aber ist sich sicher: «Wir müssen neue Wege gehen.» Seit seiner Abwahl engagiert er sich als Präsident von CIPRA Frankreich für die nachhaltige Entwicklung.



«Wir
müssen
neue
Wege
gehen.»

Alain
Boulogne

Drittes Standbein Suffizienz

Eine Übersetzerin und ein Übersetzer murmeln simultan abwechselnd Deutsch und Englisch in Mikrofone, die ihre Stimmen in die Kopfhörer einiger Teilnehmenden übertragen. An den Wänden hängen Infoplakate zur Energiesituation in den einzelnen Alpenländern. Draussen vor dem Fenster glänzen der Vierwaldstättersee und das gegenüberliegende Ufer in der goldseidenen Herbstsonne. Katharina Conradin begrüsst zum ersten Alpendialog der CIPRA und übergibt an Hanspeter Guggenbühl für ein Impulsreferat.

Der 64-Jährige schreibt als Energieexperte für verschiedene Schweizer Zeitungen. Graue Mähne, markantes Gesicht, Fahrradfahrer. «Ich habe in den vergangenen Jahren meine Zeit aufs Stifiser Joch um zwei Minuten verbessert!» Seine These: Die Energiewende ist notwendig, muss aber anders gestaltet werden. Subventionen für erneuerbare Energien schraubten den Stromverbrauch in die Höhe. Stromsparen aber bleibe unattraktiv. «Was bringen Subventionen für energetisches Bauen, wenn unser Flächenbedarf ständig steigt? Müssen öffentliche Gebäude die ganze Nacht durch angestrahlt werden?» Der steigende Ressourcenverbrauch fresse alle Effizienzgewinne und stelle damit die Energiewende in Frage. Der sogenannte Rebound-Effekt. Es brauche neben den erneuerbaren Energien und der Effizienz

ein drittes Standbein für die Energiewende: die Suffizienz. Zum Beispiel eine Lenkungsabgabe, die sich am Energieverbrauch orientiert und somit Energiesparen attraktiver macht.

Nach einer Diskussion wird das Thema in Workshops vertieft. Claire Simon, Geschäftsführerin von CIPRA International, leitet einen zum Thema Suffizienz. Kurze historische Herleitung des Begriffs: Diogenes in der Tonne hat einen Lebensstil daraus gemacht und der Ökonom Malthus in seinem «Bevölkerungsgesetz» im 19. Jahrhundert drastisch formuliert: Gibt es mehr Menschen als Nahrungsmittel für ihre Versorgung produziert werden können, bringen Hungersnöte Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht. Der Club of Rome, klar, das war das gleiche Fanal, übersetzt in die Moderne. «Bei der CIPRA kommen wir in den Diskussionen – egal zu welchem Thema – immer wieder zu einer Frage: Was brauchen wir wirklich?»

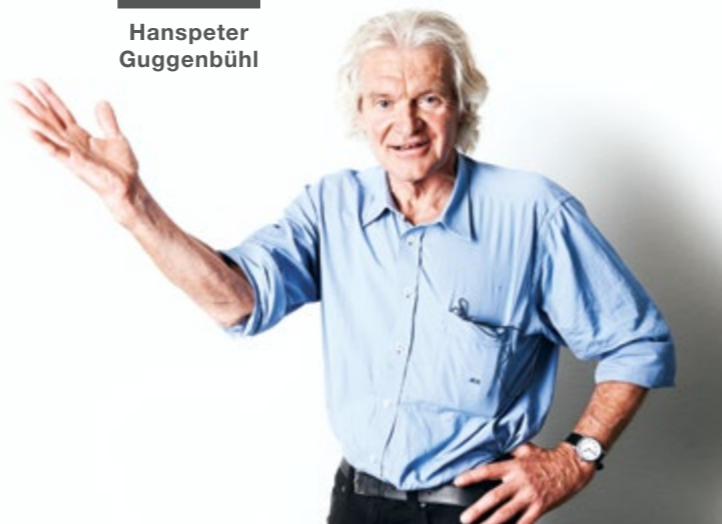


«Bei der CIPRA kommen wir immer wieder zu einer Frage: Was brauchen wir wirklich?»

Claire Simon

«Die Energiewende ist notwendig, muss aber anders gestaltet werden.»

Hanspeter Guggenbühl



Windrad-Wälder

Hinten im Saal sitzt Rudi Erlacher an seinem Laptop und klärt alle aufkommenden Wissens-Fragen gleich online. Er trägt Jacke und Schnauzer, vertritt in Luzern CIPRA Deutschland, ist Geschäftsführer vom Verein zum Schutz der Bergwelt und gelernter Physiker, was in der logischen Strenge seiner Argumentation spürbar wird: «Als Naturschutzverbände müssen wir die Schattenseiten der Energiewende aufzeigen: Die Zerstörung des Landschaftsbilds. Der Glaube an das schier unerschöpfliche Potenzial der erneuerbaren Energiequellen missachtet die Sehnsucht des Menschen nach unbebauter Natur.» Ihm machen Pläne in Süddeutschland Sorgen: Am bayerischen Alpensaum

sollen vier Pumpspeicherkraftwerke gebaut und in Baden-Württemberg bis 2015 8'000 Windräder aufgestellt werden. «Das wären alle vier Quadratkilometer ein Windrad!»

Die Alpen als «grüne Batterie Europas»? Auch im Workshop über den Beitrag der Alpen zur Energiewende werden Vorbehalte gegen die zunehmende Verbauung formuliert: «Die Alpen können nicht mehr Energie in umliegende Regionen exportieren, die Kapazitäten sind ausgeschöpft», sagt ein Teilnehmer. Und dann wird, einmal mehr, der ehemalige CIPRA-Präsident Mario Broggi zitiert: «Die Landschaft der Alpen ist nicht erneuerbar!»

Ein Mann mit Jeanshemd, entspannter Sitzhaltung und gelegentlich skeptischem Blick wirft ein, dass «Verzicht schlecht vermittelbar» sei. Zuerst mal müsste eine Vorstellung von mehr Lebensqualität entwickelt werden, die mit weniger Konsum verbunden sein kann. Eine gute Aufgabe für eine Nichtregierungsorganisation wie die CIPRA, findet Francesco Dellagiacoma, in der Provinzverwaltung von Trient verantwortlich für Forstwirtschaft und langjähriger Weggefährte der CIPRA. Das Leben in Passivhäusern sei nicht nur ökologischer, sondern auch angenehmer als in normalen Häusern. Auf so was müsse man bauen. «Wir könnten mehr von unserem eigenen Holz verbauen, statt aus Fernost billig zu importieren und durch den Transport CO₂-Emissionen zu exportieren.»

«Als Naturschutzverbände müssen wir die Schattenseiten der Energiewende aufzeigen: die Zerstörung des Landschaftsbildes.»

Rudi Erlacher



«Wir müssen eine Vorstellung von mehr Lebensqualität entwickeln, die mit weniger Konsum verbunden sein kann.»

Francesco Dellagiacoma



Punkten mit guten Ideen

Katharina Conradin sammelt weitere Vorschläge für Suffizienzstrategien. «Welche Impulse könnt ihr in eure Regionen tragen?» Immer mehr bunte Kärtchen bedecken gegen Ende des zweiten Tags die Pinwand. Katharina Conradin liest die Vorschläge vor. Ganz oben steht der Aufbau einer Datenbank mit Best-Practice-Beispielen aus allen Lebensbereichen. Zum Beispiel dürfen in einigen Regionen nur neue Skigebiete erschlossen werden, wenn gleichzeitig alte Skilifte rückgebaut werden. Ähnliche Überlegungen gibt es in Wien mit einem Ökopunktesystem für Flächenverbrauch: Wenn Fläche verbaut wird, soll in Zukunft Ausgleichsfläche an anderer Stelle geschaffen werden. Oder es liesse sich eine Kampagne finanzieren, die an einem Tag alle Werbung in Zeitungen und Fernsehsender aufkauft – um auf unsere Abhängigkeit von Konsum aufmerksam zu machen. Katharina Conradin schlägt vor: «Sei kein Prediger, sei ein Beispiel und messe deinen eigenen ökologischen Fussabdruck.»

Zwei Tage Brainstorming sind vorüber. Welche der Überlegungen die Teilnehmenden vor Ort umsetzen oder wie die Politiker reagieren, wird sich an der Fortsetzung des Alpendialogs zeigen. Jetzt gibt es noch ein Erinnerungsfoto. Eine Brücke am See verspricht die richtige Kulisse mit Herbstlaub und Möwen. Das mobile Gebläse eines Arbeiters der Stadt übertönt deren Kreischen. Der Zweitaktmotor hat eine grosse Aufgabe zu bewältigen: Blätter, die von den Bäumen am Ufer auf eine Seite des Parkplatzes zu blasen, wo sie aufgekehrt werden können. Die Gruppe lacht. Jemand sagt: «So viel zum Thema Suffizienz.»

Von Tilman Wörtz (Text) und Heinz Heiss (Fotos)
Zeitspiegel Reportagen

ENERGIEWENDE BEWEGT

Der Alpendialog zur Energiewende, der im Oktober 2013 in Luzern/CH startete, ist einer von mehreren Beiträgen der CIPRA zu einer naturverträglichen Energiewende. CIPRA Deutschland hat zusammen mit Mitgliedsorganisationen ein Positionspapier erarbeitet zur naturverträglichen Umsetzung der Energiewende in den bayerischen Alpen. CIPRA Schweiz machte im Sommer 2013 mit der Wanderung Alpine Power und der Kampagne «Feuer in den Alpen» auf die Bedrohung der Bergwelt durch den Klimawandel und die Energiewende aufmerksam. CIPRA-VertreterInnen bringen Erkenntnisse und Forderungen in die Gremien der Alpenkonvention wie der Energieplattform ein.

Die Veranstaltung wurde organisiert im Rahmen der Projekte climalp und Alpstar, mit finanzieller Unterstützung des Schweizer Bundesamts für Raumentwicklung, des Kantons St. Gallen, des Landes Liechtenstein, der EU, der Karl Mayer Stiftung und der Fondation Assistance.

www.cipra.org/de/klimaprojekte/alpendialog



«ALPSTAR FUNKTIONIERTE WIE EIN LIFT»

ALPSTAR

Klimaneutrale Alpen, lautet die Vision der Projektpartner von Alpstar. In der Pilotregion Alpenrheintal wird erprobt, wie Pendelnde zum Umsteigen auf nachhaltige Verkehrsmittel motiviert werden können. Die Hilti AG in Schaan/LI wirkt als Modellfirma mit. Der Mobilitätsbeauftragte Daniel Oehry über das Zusammenspiel mit der CIPRA und weiteren Partnern.

„Hilti hat weltweit eine Dienstwagenflotte von ein paar Tausend Fahrzeugen. Liegen da die Bemühungen der Alpstar-Mobilitätskampagne nicht etwas quer in der Landschaft?“

Es gibt bei Hilti eine globale Betrachtung der Mobilität. Innerhalb dieses Rahmens überlegen wir uns, wie wir am Standort Liechtenstein damit umgehen. Die Projektskizze von Alpstar war sehr interessant und beinhaltete eine Fragestellung, auf die wir noch keine Antworten hatten. Vor allem bekamen wir Zugang zu Expertenwissen im Bereich Mobilitätsmanagement und Unterstützung durch externes Projektmanagement.

Bus- und Zugbahnhof liegen gleich vor dem Firmengebäude, die meisten Mitarbeitenden wohnen in der Nähe. Was braucht es, um ein Umdenken zu bewirken?

Aus der Sicht des Pendlers ist entscheidend: Wie oft muss ich umsteigen? Wie schnell und wie pünktlich sind die Verbindungen? Wenn diese Voraussetzungen gut sind, ist auch das Umsteigepotenzial gross. Die Fahrzeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden von den meisten jedoch zu hoch und jene fürs Auto zu tief eingeschätzt. Ein Umdenken wird in den meisten Fällen erst erreicht, wenn es jemand einmal ausprobiert und darüber diskutiert wird, oder wenn man sieht, dass der Nachbar je-

den Tag mit dem Bus zur Arbeit fährt. Wir müssen den Mitarbeitenden auch nicht ins Gewissen reden wegen ihrer CO₂-Bilanz, sondern ihnen bewusst machen, wie sie sich verhalten, damit sie sich selber die richtigen Fragen stellen. Diese Bewusstseinsbildung war der Kern der Alpstarkampagne und damit für uns der richtige Ansatz. Das Thema Mobilität hat heute bei Hilti einen ganz anderen Stellenwert als noch vor zwei Jahren.

Mit der CIPRA war ein Partner dabei, der – wie Hilti – international unterwegs ist, aber als NGO ganz andere Werte vertritt. Mussten erst Vorbehalte ausgeräumt werden?

Ich konnte keinerlei Vorbehalte feststellen, bei niemandem. Zum Querdenken, um neue Wege zu gehen und einen Schritt weiter zu kommen, braucht es Partner, die einen anderen Blickwinkel haben. Die Zusammenarbeit mit der CIPRA empfinde ich als sehr befruchtend, denn das Fachwissen und die verschiedenen Herangehensweisen sind eine echte Bereicherung. Es stehen Know-how und Zeit zur Verfügung, um dieses Projekt mit allen Partnern weiterzubringen. Ohne die Federführung der CIPRA wäre dieses nicht so erfolgreich.

Sie haben sich für diese Kampagne sehr ins Zeug gelegt, Mobilitätswochen organisiert, haben intern dafür geworben von der Produktionshalle bis in die Chefetagen. Hat sich der Aufwand bis jetzt gelohnt?

Auf jeden Fall. Ich habe erlebt, wie sich die Wahrnehmung des Mobilitätsmanagements verändert hat. Heute hat das Thema eine Plattform, es gibt neue Zuständigkeiten und es wird über verschiedene Kanäle laufend kommuniziert. Als wir die Zahlen bekannt machten, wie viele Parkplätze wir haben, wie viele Autos täglich auf dem Firmengelände stehen, und dass wir im Verhältnis dazu eher wenig regelmässige ÖV-Nutzer haben, sorgten wir für reichlich Gesprächsstoff unter den Mitarbeitenden.

Das Projekt läuft im Sommer 2014 aus. Wie tragen Sie die Erfahrungen und Erfolge weiter?

Die Erfahrung mit Alpstar führte zur Erkenntnis, dass wir die Bewusstseinsbildung auf hohem Niveau vorantreiben müssen. Es gab zuvor auch ein Mobilitätsmanagement, heute haben wir ein neues und durchdachtes Konzept für das Mobilitätsmanagement. Alpstar funktionierte wie ein Lift und hat das Thema bei uns auf eine höhere Bewusstseinsstufe gehoben.

Von Barbara Wülser (Interview) und Caroline Begle (Foto)
CIPRA International

Daniel Oehry ist Mobilitätsbeauftragter der Firma Hilti AG. Das Unternehmen, das auf technologische Produkte, Systeme und Dienstleistungen für die Bauindustrie spezialisiert ist, beschäftigt weltweit 21'000 Mitarbeitende. Von den rund 1'600 Mitarbeitenden am Hauptsitz in Schaan/LI pendeln über zwei Drittel aus dem nahen Ausland zu. Hilti wirkte in der Alpstar-Pilotregion Alpenrheintal als Modellfirma mit.

HILFT BEI ENTSCHEIDUNGEN

ALPSTAR / C3-ALPS

Alles Wissen ist unnütz, wird es nicht angewendet. Die Handlungsanleitungen der CIPRA weisen in Zeiten des Klimawandels den Weg durch das unberechenbar gewordene Gelände.

„Ein Bürgermeister einer kleinen bayerischen Gemeinde sitzt an seinem Schreibtisch. Er starrt auf die Schadenstabelle und stösst einen Seufzer aus. Das Hochwasser im Mai kostet die Gemeinde viel Geld, eine Hitzewelle im Spätsommer führte zu Ernteausfällen. Wir müssen etwas dagegen tun, denkt er. Aber was?“

So wie dem Bürgermeister geht es vielen EntscheidungsträgerInnen im Alpenraum. Im letzten Jahrhundert sind die Temperaturen in den Alpen fast doppelt so stark gestiegen wie im weltweiten Durchschnitt. Starker Regen oder verdorrte Alpwiesen sind die Folgen – mit den damit verbundenen wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen. Die CIPRA zeigt Möglichkeiten auf, wie damit umgegangen werden kann. Intakte Feuchtgebiete zum Beispiel saugen Wasser wie Schwämme auf und schützen so vor Hochwasser. Viele dieser Gebiete, so auch das bayerische Gemeindemoor, sind jedoch in einem schlechten Zustand. Eine einfache und kostengünstige Massnahme zur Aufwertung ist Gebüsch und Sträucher zu entfernen, damit das Moor wieder wachsen kann. Die Vorteile liegen auf der Hand: Wasser wird gespeichert, Kohlenstoff gebunden und wertvolle Räume für Menschen, Tiere und Pflanzen werden geschaffen.

Wissen wie dieses zu sammeln, aufzubereiten und zu vermitteln, damit hat die CIPRA viel Erfahrung. Guidelines, Hintergrundberichte und Ratgeber übersetzen wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis und weisen wie Bergführer den Weg durch unwegsa-



Lernen von Pionieren: Die CIPRA vermittelt gute Beispiele für den Umgang mit dem Klimawandel.

mes Gelände. Pioniere der nachhaltigen Entwicklung, ob PolitikerInnen, Wirtschaftstreibende oder Energiebeauftragte, geben Hintergrundinformationen und zeigen, wie Fehler vermieden werden. So informieren die CIPRA-compact über Massnahmen zu Klimaschutz und Klimaanpassung, in zehn Bereichen von Landwirtschaft bis Raumplanung. Ein Leitfaden, erarbeitet im alpenweiten Projekt Alpstar (siehe Kasten), zeigt, wie Energie effizienter genutzt und die Nachfrage durch regionale grüne Energie gedeckt werden kann. Aus dem Projekt C3-Alps geht ein Ratgeber hervor mit Tipps, wie das Thema Anpassung an den Klimawandel vermittelt, argumentiert und visualisiert werden kann.

Der oben genannte Bürgermeister könnte zum Beispiel mit Überzeugungsarbeit und der Hilfe von UmweltexpertInnen Freiwillige motivieren, mit Axt und Motorsäge das Gemeindemoor wiederzubeleben. So wird seine Gemeinde geschützt und fit für die Zukunft gemacht.

Jakob Dietachmair
CIPRA International



ENTSPANNT ZUR ARBEIT

Mit Alpstar zeigen Partner aus allen Alpenländern, wie der CO₂-Ausstoss im Alpenraum reduziert werden kann. Damit wird ein Beitrag zur Umsetzung des Klima-Aktionsplans der Alpenkonvention geleistet. In der Pilotregion Alpenrheintal motivieren Vorarlberg/A, Liechtenstein und der Kanton St. Gallen/CH Pendelnde dazu, ihren Arbeitsweg mit nachhaltigen Verkehrsmitteln zu bewältigen. CIPRA International und das Energieinstitut Vorarlberg koordinieren die Aktivitäten in deren Auftrag. Alpstar wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und von Liechtenstein unterstützt.

www.cipra.org/klima



WIE ANPASSEN AN DEN KLIMAWANDEL?

Das Projekt C3-Alps schliesst die Kluft zwischen theoretischem Wissen über Anpassungsstrategien an den Klimawandel und der Anwendung in der Praxis. Es bündelt Erkenntnisse aus vorangegangenen Klimaprojekten im Alpenraum und macht diese regionalen und nationalen Entscheidern zugänglich.

CIPRA International ist Auftragnehmer des Amtes für Umwelt in Liechtenstein sowie der Handwerkskammer für München und Oberbayern/D. C3-Alps wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung und von Liechtenstein unterstützt.

www.cipra.org/klima

WEITERBILDUNG FÜR ALLE SINNE

CLIMALP / MOUNTEE

Mit ihren Studienreisen zu nachhaltigem Bauen und Sanieren konnte die CIPRA schon so mancher Projektidee zur Umsetzung verhelfen. Studienreisende aus Slowenien, Österreich und Südtirol über ihre Eindrücke anlässlich einer Reise im November 2013 durch Liechtenstein und Vorarlberg.



MARIJA IMPERL (57) Direktorin Regionalentwicklungsagentur Radeče, Slowenien

Die CIPRA ist eine Brücke. Durch sie kann man zu neuem Wissen, neuen Informationen kommen.



TEJA ZAKRAJŠEK (30) Architektin bei GI Zakrajšek d.o.o. Trebnje, Slowenien

Die Studienreise schärft das Bewusstsein, dass wir alle in einem Boot sitzen – eine gemeinsame Vision, bei der alle zusammenkommen und am selben Strang ziehen.



TADEJ RUŽIČ (41) Direktor Bauunternehmen SGP Pomgrad d.d., Murska Sobota, Slowenien

Mich interessiert, wie man neue Materialien und Überlegungen in einem anderen gesellschaftlichen Umfeld umsetzen kann. Die CIPRA verbindet Menschen aus dem gesamten Alpenraum, die sich für nachhaltige Architektur interessieren.



ERNST ROTH (56) Architekt, Feldkirchen, Österreich

Wir sind über unseren slowenischen Partner zur climalp-MountEE-Exkursion gekommen und sind mit dem ganzen Team hier. Die Studienreise ist interessant, da in dieser Gegend – Liechtenstein, Vorarlberg – gute Architektur gemacht wird.



MIHA BOGATAJ (32) Direktor CIBOS Holzbau ekoart, Kamnik, Slowenien

Ich war schon einmal vor etwa fünf Jahren auf einer CIPRA-Exkursion. Das Programm hat mich so begeistert, dass ich voller Ideen zurück kam. Mittlerweile haben wir mit unserem Familienunternehmen 30 Holzbauobjekte umgesetzt.



HANSJÖRG ALBER (45) Gemeindereferent St. Martin in Passeier, Südtirol, Italien

Als Gemeindereferent für Urbanistik und Bauwesen sehe ich, dass Bauen in Zukunft anders gestaltet werden muss. Die Studienreise bietet dazu gute Inputs und zeigt Beispiele, dass dies möglich ist.



JOŽE PRAH (50) Revierförster Sevnica, Forstamt Slowenien

Die CIPRA hat viele junge Experten – nicht dem Alter nach, sondern wegen ihrer neuen, innovativen und frischen Überlegungen. Diese kann sie auch vermitteln.

DER MENSCHLICHE MASSSTAB

CONSTRUCTIVE ALPS

Welche Rollen spielt die CIPRA in der internationalen Architekturszene? Köbi Gantenbein über Haltung und Wirkung der CIPRA beim Wettbewerb «Constructive Alps» für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen.



Die CIPRA spielt im alpenweiten Architekturwettbewerb «Constructive Alps – nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen» zwei Rollen. Virtuos spielt sie die mir bekannte – die Fädenzieherin: Vor fünf Jahren setzte das Team in Schaan die Hebel in Bewegung, damit das Fürstentum Liechtenstein den Wettbewerb als seinen Beitrag zu den klimapolitischen Abmachungen der Alpenkonvention finanziell mitstimmte und inhaltlich vortrug. 2011 war ein Erfolg. Für 2013 fädelt die CIPRA ein, dass die Schweiz den Wettbewerb engagiert zu ihrer Sache machte. Das Bundesamt für Raumentwicklung brillierte in der Rolle der Umsetzerin, das CIPRA-Team hielt die Fäden beieinander und regierte mehr als die doppelte Anzahl Eingaben.

Virtuos spielte sie eine mir neue Rolle – die Marksteinsetzerin in Baukultur: Die CIPRA zog nicht nur alle Register, damit der komplizierte Prozess über all die Länder und Sprachen des Alpenraums erfolgreich war, sondern orchestrierte auch die inhaltliche Debatte. Die von ihr eingebrachte «Suffizienz» ist im Diskurs unter PlanerInnen und ArchitektInnen ein neueres Wort. Gute Juryarbeit aber ist immer ein offener Diskurs entlang eines Geländers, welches das Programm vorgibt. Jeder Juror und jede Jurorin hat dabei seine Vorlieben, der eine als Konstrukteur, die andere als Aesthetin und der Dritte als Freund der Energiekennzahl. Und am Schluss winkt eine wunderbare Kombination von Anliegen dem Siegerprojekt zu.

Im Vergleich zur ersten Ausgabe des Wettbewerbs klang «Suffizienz» in der Ausgabe 2013 heller und lauter. Mit der Frage «Was braucht es wirklich für das gute Leben?» wurde manch ein Beitrag streng gemessen. Die CIPRA hat diese Frage schon ins Programm gesetzt und der ehemalige Geschäftsführer Andreas Götz, in der zweiten Ausgabe Mitglied der Jury, hat sie hartnäckig und erfolgreich vertreten. Das ist wichtig, denn «Suffizienz» ist schön, weil sie über die technische und ästhetische Machbarkeit und Vernunft hinausgreift und dem Städtebau und der Architektur den menschlichen Massstab mitgibt.

Köbi Gantenbein

Chefredaktor der Zeitschrift «Hochparterre» und Mitglied der Jury von «Constructive Alps»



WISSEN NACHHALTIG VERMITTELN

Mit dem Projekt climalp vermittelt die CIPRA seit zehn Jahren Wissen über nachhaltiges Bauen und Sanieren in den Alpen. ArchitektInnen, BauherrInnen, GemeindevertreterInnen und Fachleute erfahren auf Studienreisen aus erster Hand, wie Gebäude nachhaltig und effizient geplant, saniert und neu gebaut werden. Die Informationskampagne wurde 2013 vom Land Liechtenstein, von der Fondation Assistance und der Karl Mayer Stiftung unterstützt.



GEMEINDEN BAUEN EFFIZIENT

Das Projekt MountEE unterstützt Berggemeinden in Schweden, den Alpen und den Pyrenäen dabei, die von der EU vorgegebenen Gebäudestandards zu erreichen. In sechs Regionen werden 25 bis 30 öffentliche Gebäude nachhaltig und energieeffizient neu gebaut oder renoviert. CIPRA International ist Leadpartner und für die Kommunikation zuständig. MountEE wird von der EU im Rahmen des Programms «Intelligent Energy Europe» und von der International Charitable Foundation in Vaduz/LI gefördert.



BAUEN MIT HERZ UND VERSTAND

Die Schweiz und Liechtenstein haben mit «Constructive Alps» 2013 zum zweiten Mal einen internationalen Architekturpreis für nachhaltiges Sanieren und Bauen in den Alpen verliehen. Der Wettbewerb ist ein Beitrag zur Umsetzung des Klimaaktionsplans der Alpenkonvention. Die CIPRA war für die Umsetzung zuständig. Die 30 schönsten und klimafreundlichsten Sanierungen und Neubauten sind in einer Wanderausstellung durch die Alpen zu sehen, begleitet von einem Themenheft der Schweizer Architekturzeitschrift «Hochparterre».

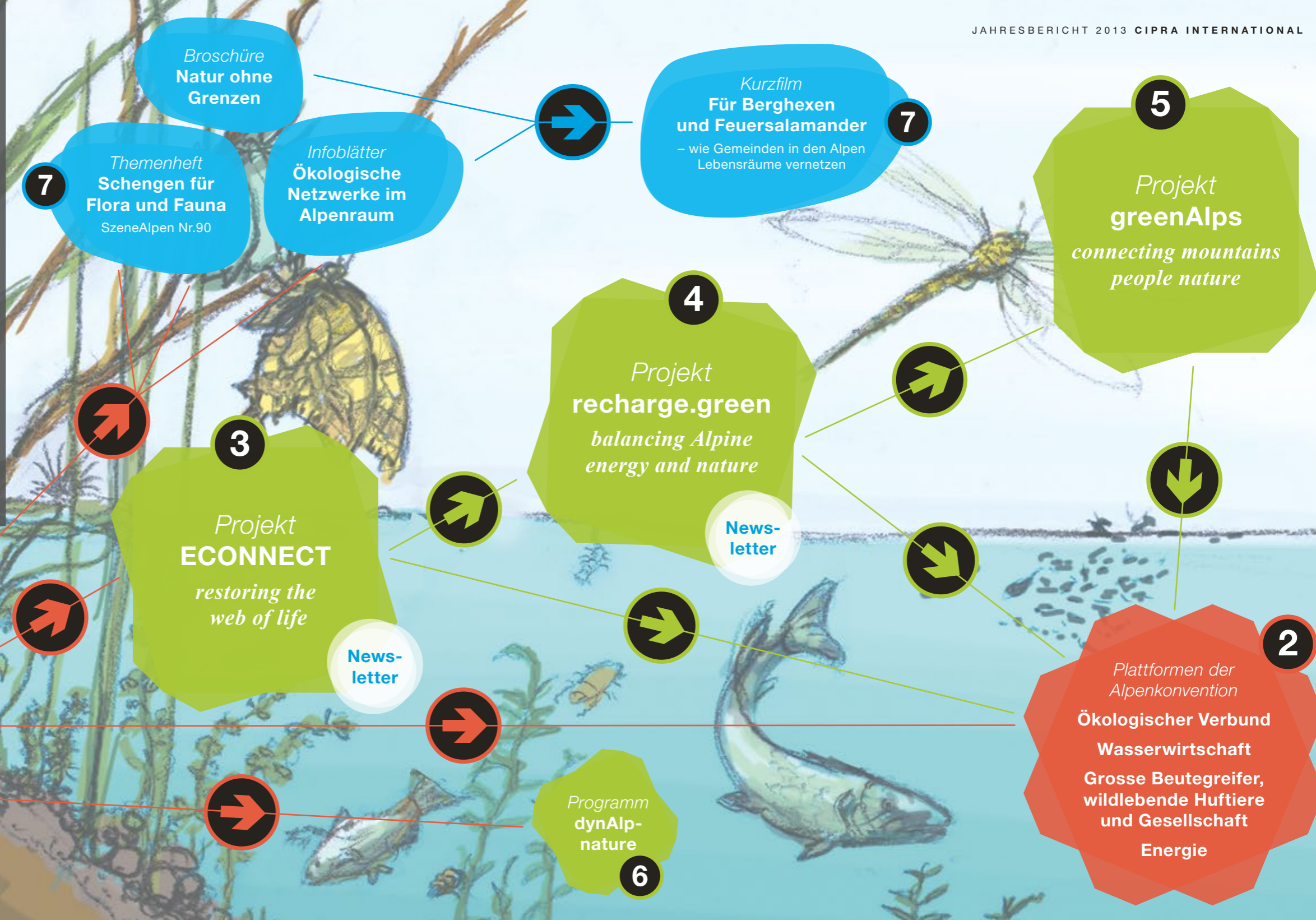
www.cipra.org/de/nachhaltiges-bauen

DAS BIOTOP GEDEIHT

ÖKOLOGISCHE NETZWERKE

Die Vernetzung von Lebensräumen ist unabdingbar, um die aussergewöhnliche biologische Vielfalt und die Leistungen der Ökosysteme in den Alpen zu erhalten. Auch die Projekte und Aktivitäten der CIPRA sind vernetzt.

www.cipra.org/biodiversitaet



News-letter

Initiative
Ökologisches
Kontinuum

1

ARBEITSGRUPPEN

1 Initiative Ökologisches Kontinuum

Ziel: Realisierung eines alpenweiten ökologischen Verbunds. Partner: CIPRA, ALPARC, ISCAR; seit 2007. Unterstützt von der MAVA Stiftung für Natur. www.alpine-ecological-network.org

2 Plattformen der Alpenkonvention

Mitwirken in den Plattformen Ökologischer Verbund, Wasserwirtschaft im Alpenraum, Grosse Beutegreifer, wildlebende Huftiere und Gesellschaft sowie Energie. www.cipra.org/de/alpenkonvention

PROJEKTE

3 ECONNECT

Ziel: Bedeutung ökologischer Verbindungen in den Alpen aufzuzeigen und innovative Instrumente für die Umsetzung entwickeln. 16 Partner; 2008-2011. Gefördert von Liechtenstein und vom Europäischen Fonds für Regionalentwicklung. www.econnectproject.eu

4 recharge.green

Ziel: Methoden entwickeln, um die Leistungen von erneuerbaren Energien und Ökosystemen gegeneinander abzuwägen. 16 Partner; 2012-2015. Im Auftrag von CIPRA Deutschland und unterstützt vom Europäischen Fonds für Regionalentwicklung und dem deutschen Umweltministerium. www.recharge-green.eu

5 greenAlps

Ziel: eine Strategie entwickeln, um dem Thema der ökologischen Vernetzung in der Politik Nachdruck zu verleihen. 8 Partner; 2013-2014. Gefördert von Liechtenstein und vom Europäischen Fonds für Regionalentwicklung. www.greenalps-project.eu

6 dynAlp-nature

Ziel: internationale Kooperationsprojekte fördern, die die Achtsamkeit der Menschen gegenüber der Natur stärken. Programm des Gemeindefonds «Allianz in den Alpen», die CIPRA ist für das Projektmanagement zuständig; 2014/2015. Unterstützt von der Pancivis Stiftung. www.alpenallianz.org

PUBLIKATIONEN

7 SzeneAlpen «Schengen für Flora und Fauna – weshalb nur vernetzte Lebensräume vielfältig bleiben». CIPRA-Themenheft Nr. 90, April 2009. Unterstützt von der Aage V. Jensen Stiftung und vom Land Liechtenstein. **Ökologische Netzwerke im Alpenraum**. 11 thematische Infoblätter mit Fakten und Massnahmen zur ökologischen Vernetzung. Juli 2010. **Natur ohne Grenzen**. Broschüre mit Hintergrundinformationen über ökologische Vernetzung. 2010. **«Für Berghexen und Feuersalamander – wie Gemeinden in den Alpen Lebensräume vernetzen»**. CIPRA-Produktion 2012, Filmvorführungen 2013/2014. Unterstützt u.a. von der Valüna Stiftung.

JUNGE STIMMEN, NEUE IDEEN

JUGEND IN DEN ALPEN

Jugendliche wollen gehört und ernst genommen werden. Das braucht einen langen Atem. Die CIPRA unterstützt sie dabei.



7. September 2012, Ministerkonferenz der Alpenkonvention in Poschiavo/CH: Eine allerletzte Frage wird den Medienschaffenden an der Medienkonferenz gewährt. Isabella Hilber, 16, steht auf, alle Blicke sind auf die junge Frau geheftet. «Alle sagen immer, es ist erfreulich, dass wir da sind. Allerdings werden wir nur selten zu Wort gelassen. Warum ist das so?» Die vage Antwort der Schweizer Umweltministerin Doris Leuthard lässt die österreichische Vertreterin des Jugendparlaments zur Alpenkonvention nicht durchgehen. Durch Nachhaken entlockt sie dem damaligen deutschen Bundesumweltminister Peter Altmaier das Versprechen, immer ein offenes Ohr für die Jugendlichen zu haben.

15. März 2013, Jugendparlament zur Alpenkonvention in Sonthofen/D: Übermütig schwenkt Arzu Altintas, 19, Chefredakteurin der Pressegruppe, einen Brief Altmaiers. Ihre Kolleginnen und Kollegen strömen herbei. «Er hat uns nach Berlin eingeladen,

um ihm unsere Resolution vorzutragen!» Der Brief ist die Antwort auf eine Einladung der Jugendlichen. Arzu hatte ihn formuliert und dabei die Worte des Bundesumweltministers an der Medienkonferenz in Poschiavo zitiert, zugespielt von der CIPRA, welche die Konferenz als Live-Stream auf Facebook festgehalten hatte und die Jugendlichen sowohl in Poschiavo als auch am Jugendparlament in Sonthofen zum Thema «Meine Alpenstadt der Zukunft» coacht. **26./27. Juni 2013, Cortina d'Ampezzo/I:** 16 Jugendliche und junge Erwachsene diskutieren mit den Abgeordneten des Ständigen Ausschusses der Alpenkonvention ihre vorab eingereichten Fragen zur Green Economy. «New Generations for the Alps» heisst die vom italienischen Vorsitz lancierte Initiative, die die Alpenkonvention der jungen Generation näher bringen soll – und umgekehrt. **Frühling/Sommer 2013, in verschiedenen Alpenstädten:** Jugendliche tragen die Resolution des Jugendparlaments zur Alpenkonvention an ihre Politikerinnen und Politikern zu Hause heran. Eingefädelt hat das der Verein «Alpenstadt des Jahres», dessen Geschäftsstelle die CIPRA betreut. An der Mitgliederversammlung sind sie ebenfalls präsent. Ob es die eine oder andere Forderung – zum Beispiel nach Studiengängen mit ökologischem Schwerpunkt – auf die politische Agenda der Alpenstädte schafft? **Oktober 2013, Bozen/I:** Ein halbes Dutzend junge Menschen aus allen Alpenländern präsentieren den CIPRA-Delegierten ihre Ideen einer Zusammenarbeit – der CIPRA-Jugendbeirat ist geboren. Er berät die CIPRA-Gremien in allen Belangen. Früchte eines fleissigen Jahres: Der Ständige Ausschuss, die Runde der ChefbeamtlInnen bei der Alpenkonvention, hat das Thema Jugendbeteiligung auf die Agenda gesetzt, ebenso der Verein «Alpenstadt des Jahres». Aus der Einladung nach Berlin wurde eine Einladung zu einem Videochat in naher, aber unbestimmter Zukunft – die VertreterInnen des Jugendparlaments 2014 in Chamonix werden wohl nachhaken müssen. Die CIPRA wird sie wiederum unterstützen dabei, diesmal als offizielle Partnerin des Jugendparlaments zur Alpenkonvention.

Barbara Wülser
CIPRA International

BEWÄHRTE ZUSAMMENARBEIT

Die CIPRA und der Verein «Alpenstadt des Jahres» vernetzen Jugendliche in den Alpen. Auftakt war im März 2013 das Jugendparlament zur Alpenkonvention in Sonthofen (Youth Parliament to the Alpine Convention YPAC). Es hat zum Ziel, Jugendlichen erste Erfahrungen in der politischen Entscheidungsfindung zu vermitteln.

Die CIPRA unterstützte die Lehrerschaft bei der inhaltlichen Vorbereitung, organisierte fachliche Unterstützung und coachte die Jugendlichen bei der Öffentlichkeitsarbeit. Das Städtenetzwerk sorgte für einen glatten Ablauf und die nötigen Finanzen. Es motivierte PolitikerInnen aus allen Alpenländern dazu, für einen Austausch mit den Jugendlichen nach Sonthofen zu fahren, in die «Alpenstadt des Jahres 2005». Dort brachte die CIPRA auch Jugendliche mit den nationalen Vertretungen zusammen, um Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Der CIPRA-Jugendbeirat ist daraus entstanden.

Diese Aktivitäten waren möglich dank der Unterstützung durch das EU-Programm «Jugend in Aktion», die Stadt Sonthofen, das bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit, das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das österreichische Lebensministerium und den Landkreis Oberallgäu.

www.cipra.org/jugend www.alpenstaedte.org www.ypac.eu

IMPROTHEATER MAKROREGION

ALPENPOLITIK

Ist es eine Komödie, eine Posse oder ein Krimi? Der Inhalt der Makroregion Alpen jedenfalls ist brisant, die Besetzung hochkarätig: Inspiriert durch die EU treten Alpenstaaten und -regionen auf, die Alpenkonvention spielt den Inputgeber.



Prolog

Auf die Bühne treten im deutschen Mittenwald und im schweizerischen Bad Ragaz die Regionen der Alpen und erklären: Wir wollen eine Makroregion für die Alpen. Makroregionen, das sind Räume, die ähnliche Herausforderungen und Potentiale haben. So steht es im Drehbuch der Europäischen Union, dem Vertrag von Lissabon. Hinter dem Vorhang tritt bald auch die Alpenkonvention hervor und fordert eine Makroregion, die sich Nachhaltigkeit und eine umweltfreundliche Entwicklung des Alpenraums auf die Fahnen schreibt. Auch das Alpenraumprogramm der EU möchte mitwirken.

Erster Akt: Die CIPRA betritt die Szene

Die Akteure improvisieren bald ein Stück – ohne Regisseur und ohne Dramaturgie. Viele möchten eine Rolle haben, in den Dialog treten, Protagonisten werden. Auch die CIPRA. Sie gibt jenen eine Stimme, die im Ensemble der politischen Organe unterzugehen drohen: der Zivilgesellschaft. Sie proklamiert: Bei einer Kooperation über den Kernraum der Alpen hinaus müssen die Menschen vor Ort mitspielen und einen Nutzen haben. In ihrer Version des Drehbuchs fordert die CIPRA deshalb das partizipative Theater für Staaten, Regionen, die Alpenkonvention, alpenweite Netzwerke und überhaupt alle, die sich in den Alpen und an deren Schnittstellen zu den umliegenden Regionen engagieren. Um besser voranzukommen, holen die Regionen alsbald die Staaten auf die Bühne.

Zweiter Akt: Zurufe aus dem Publikum

Auf der Bühne herrscht ein grosses Gerangel. Manche finden, die Zivilgesellschaft dürfe keine eigenständige Rolle spielen, und selbst die Alpenkonvention, die grundlegende Organisations-

strukturen und Inhalte bereits in der Schublade hat, muss sich ihren Platz im Redaktionskomitee hart erkämpfen. Die CIPRA und sieben weitere alpine Netzwerke treten deshalb an einer Tagung in Brüssel und in den Medien mit geeinter Stimme für einen offenen Prozess und für ein gutes und nachhaltiges Leben und Wirtschaften in einer Makroregion Alpen ein. Die nationalen CIPRA-Vertretungen spielen den Akteuren auf der Bühne Ideen zu. CIPRA Österreich möchte mit dem Projekt Alpen.Leben zur Entwicklung einer Good Governance beitragen.

Dritter Akt: Die Entscheidung

Am 19. Dezember 2013 entscheidet der Europäische Rat, dass es eine europäische Strategie für den Alpenraum geben wird und bestimmt die EU-Kommission als Regisseur. Das Stück nimmt seinen Lauf. Wer darf nun auf die Bühne? Welche Rolle wird wem zugeteilt? Die CIPRA plädiert für die Bürgerbühne und für eine Makroregion, die sich am Ende des Stücks über stehenden Applaus freuen kann.

Bettina Hug
CIPRA International



POLITISCHE INTERVENTIONEN AUF ALLEN EBENEN

Bei einer europäischen Makroregion handelt es sich um einen Raum, der verschiedene Staaten oder Regionen umfasst, die über gemeinsame Merkmale oder Herausforderungen miteinander verbunden sind. Hinter einer Makroregion steht die Idee, dass innerhalb dieser Staaten und Regionen eine bessere Zusammenarbeit und Koordination angestrebt wird, um gemeinsame Herausforderungen grenzüberschreitend effizient und effektiv anzugehen und umzusetzen. Darüber hinaus soll eine Makroregion darauf abzielen, den Wohlstand und die Kohäsion im Einklang mit der Europa-2020-Wachstumsstrategie und deren Ziele zu fördern und ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum zu erreichen. Die CIPRA und ihre Netzwerke wollen ihre Erfahrungen in eine Strategie für den Alpenraum einbringen in der Überzeugung, dass eine Makroregion Alpen eine Chance für die nachhaltige Entwicklung sein kann. Als Mitbegründerin der Alpenkonvention setzt sich die CIPRA auch auf anderen Ebenen für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen ein: in der Alpenkonferenz der UmweltministerInnen, im Ständigen Ausschuss und in verschiedenen Plattformen und Arbeitsgruppen. Im Überprüfungsausschuss hat die CIPRA ein waches Auge darauf, wie die Vertragsstaaten die Alpenkonvention umsetzen. Diese wichtigen Aufgaben kann die CIPRA insbesondere dank dem Beitrag des Landes Liechtenstein erfüllen.

www.cipra.org/de/alpenpolitik

ERMUTIGEN UND ERMÖGLICHEN

«ALLIANZ IN DEN ALPEN» / «ALPENSTADT DES JAHRES»

Die CIPRA feiert 2013 zwei Jubiläen: Seit zehn Jahren führt sie die Geschäftsstelle des Vereins «Alpenstadt des Jahres», und ebenfalls seit zehn Jahren begleitet sie die Dynalp-Programme des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen».

Wie beurteilen Weggefährten die Zusammenarbeit mit der CIPRA?



BARBARA STRAJNAR
Gemeinde Kamnik/SI,
Projekträgerin DYNALP²,
dynAlp-climate, dynAlp-nature

Die CIPRA hat ausgezeichnete Arbeit geleistet. Sie legt den Schwerpunkt auf die Inhalte und positiven Auswirkungen. Kamnik hat mit Dynalp wichtige Erfahrungen gesammelt, einen breiteren Blickwinkel entwickelt und Unterstützung erfahren. Wir haben die Bestätigung bekommen, dass wir gut arbeiten und die Arbeit nützlich und notwendig ist. Unsere «Jungen» haben wichtige internationale Erfahrungen gesammelt und neue Bekanntschaften geschlossen. Das ist wichtig, weil sie es sind, die unsere Gemeinde weiterentwickeln.



RAINER SIEGELE
Bürgermeister von Mäder/A,
Präsident des Gemeindeforschungsnetzwerks
1999-2012, Projekträger DYNALP,
DYNALP², dynAlp-nature

Gemeinden brauchen oft einen kleinen Schubs, eine kleine Teilfinanzierung und etwas organisatorisches Wissen, um zukunftsfähige Projekte anzugehen.

Die Dynalp-Programme bieten beides. Dynalp setzt dort an, wo die Auswirkungen der Alpenpolitik am direktesten zu spüren sind: bei den Menschen in den Gemeinden. Sie arbeiten an sinnvollen, zukunftsträchtigen Alpenprojekten mit. Die CIPRA hat sowohl die Sprach- und Kulturkompetenzen um hier zu helfen, als auch das grösste Nachhaltigkeitsnetzwerk der Alpen. Die CIPRA hat mir einen neuen Blickwinkel auf die Alpen eröffnet und kann wertvolle Inputs für künftige Programmschwerpunkte liefern.

10 JAHRE DYNALP-PROGRAMME FÜR DAS GEMEINDEFORSCHUNGSNETZWERK «ALLIANZ IN DEN ALPEN»



PETER NIEDERER
Betreuer der Schweizer
Gemeinden von
«Allianz in den Alpen»

Es ist uns gelungen, die Dynalp-Programme ständig weiterzuentwickeln und an die Bedürfnisse der Gemeinden anzupassen. Die CIPRA ist und bleibt wohl der wichtigste Partner für das Gemeindeforschungsnetzwerk. Ganz besonders schätze ich die hohe Sachkenntnis und das kämpferische Engagement. Eine grosse Stärke sehe ich in der guten Vernetzung mit anderen Organisationen. Dies ermöglicht eine gute Platzierung von alpenrelevanten Themen auf politischer Ebene.



DENIS PALISSE
Gemeinde Auzet/F,
Projekträger DYNALP²,
dynAlp-climate

Am Anfang unseres Projekts waren wir ganz allein und wussten wenig über Passivhäuser. Wir suchten Unterstützung und Kontakte zu anderen Gemeinden, die bereits Erfahrung in diesem Bereich hatten. Diese Möglichkeit bekamen wir durch Dynalp, und wir haben grossen Nutzen daraus gezogen. Ohne die Hilfe von Dynalp hätten wir das Projekt wahrscheinlich nie auf den Weg gebracht. Die CIPRA war immer ein idealer Partner. Wir erhielten stets Antworten auf unsere Fragen und alle notwendigen Informationen.



HUBERT BUHL
Ehemaliger Bürgermeister
von Sonthofen/D, Präsident
der Alpenstädte 2010-2013

«Alpenstadt des Jahres» profitiert von der guten Qualifikation und dem besonderen Engagement der CIPRA-Mitarbeiterinnen beim Tagesgeschäft, aber auch bei der Organisation und inhaltlichen Gestaltung umfangreicher Projekte. Die CIPRA arbeitet über das «normale» Mass hinaus für die Entwicklung der Alpen. Ich wünsche der CIPRA, dass ihre Netzwerkarbeit und ihre vernünftige Lobbyarbeit bei den Regierungen das Bewusstsein schafft, dass Alpenschutz nur vor Ort und vor allem mit den Menschen in den Kommunen umzusetzen ist.



CLARA CAMPESTRINI
Kordinatorin von Trient/I

Die CIPRA hat die Stadt Trient dazu ermutigt, Massnahmen für den Umweltschutz zu ergreifen und gute Praktiken für die Verhaltens- und Vorgehensweisen der Verwaltung einzuführen. Eine sehr wichtige Rolle spielte dabei das Benchmarking, das uns zeigte, wie sich andere Alpenstädte den Umweltproblemen und der Nachhaltigkeit im Tourismus stellen. Die Stärken der CIPRA liegen im Beziehungsnetzwerk, das die Organisation zwischen den verschiedenen Alpenstädten und mit den jeweiligen nationalen Staaten aufgebaut hat.

10 JAHRE GESCHÄFTSFÜHRUNG FÜR DEN VEREIN «ALPENSTADT DES JAHRES»



COLETTE PATRON
Vize-Bürgermeisterin von
Gap/F, Präsidentin der
Alpenstädte 2002-2010

Dank der Zusammenarbeit unseres Vereins mit der CIPRA konnten wir uns von einer «Amateur»-Vereinigung zu einem Städte-Netzwerk entwickeln. Die MitarbeiterInnen der CIPRA verstehen es, sich auf die spezifischen Erfordernisse unseres Vereins einzustellen und ihr internationales Know-how, ihre Kenntnisse der alpinen Herausforderungen, ihre Sprachkompetenzen und ihre Erfahrungen in der Netzwerkarbeit bei den Alpenstädten einzubringen.



GERHARD LEEB
Villach/A, Gründervater des
Vereins «Alpenstadt des Jahres»,
Mitglied der Jury

Der Arbeitsaufwand im Verein verlangt nach einer mehrsprachigen Geschäftsstelle mit «Alpenkompetenz». Für mich kommt nur die CIPRA in Frage. Die CIPRA ermöglicht und erleichtert die Zusammenarbeit über alle Alpengipfel hinweg. Ich wünsche mir, dass mehr Menschen diese Arbeit der CIPRA und des Vereins wahrnehmen. Ich bin überzeugt, dass wir für wirkliche Veränderungen im Alpenraum alle Menschen zwischen Ligurien und Slowenien erreichen müssen.

GEMEINDEN LERNEN VONEINANDER

Das Gemeindeforschungsnetzwerk «Allianz in den Alpen» ist ein Zusammenschluss von rund 300 Gemeinden im Alpenraum. Diese entwickeln gemeinsam nachhaltige Lösungen für kommunale Herausforderungen. Die CIPRA war 1997 bei der Gründung dabei und übernimmt seit 2000 administrative Aufgaben und das Projektmanagement. In dieser Funktion ist sie verantwortlich für die Entwicklung und Leitung der Dynalp-Programme.

STÄDTE SPANNEN ZUSAMMEN

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» ist ein Zusammenschluss von Alpenstädten, die den gleichnamigen Titel verliehen bekommen haben für ihr besonderes Engagement bei der Umsetzung der Alpenkonvention und als Ansporn für eine nachhaltige Entwicklung. Die CIPRA ist seit der Gründung des Vereins 1997 in der Jury vertreten und führt seit 2003 die Geschäftsstelle des Vereins.

www.cipra.org/de/netzwerke

WER GUT INFORMIERT IST, KANN BESSER ENTSCHEIDEN

SZENE ALPEN / JAHRESFACHTAGUNG

Im Internationalen Jahr der Zusammenarbeit im Bereich Wasser legte die CIPRA einen starken Fokus auf diese wichtigste Ressource der Alpen. Die Aktivitäten erreichten viele Menschen, regten Diskussionen an und ermöglichen damit neue Lösungen.

«Es ist eine wichtige Aufgabe der CIPRA, die Menschen zu sensibilisieren und ein Gefühl für Verantwortung aufzubauen», sagt Thomas Aichner, Direktor der Marketinggesellschaft Meran. Er bringt auf den Punkt, was die CIPRA mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit bewirkt: Lösungen greifen besser, wenn die Menschen informiert sind und die Positionen anderer kennen und verstehen. Aichner sprach anlässlich der Jahresfachtagung «Wassertrog Alpen» von Oktober 2013 in Bozen/I.

Im Internationalen Jahr der Zusammenarbeit im Wasserbereich hat sich die CIPRA dem Thema von verschiedenen Seiten genähert. An der Tagung in Bozen setzten sich Fachleute, Alpeninteressierte, Jugendliche und weitere Betroffene während dreier Tage mit der Frage auseinander, wer die Verantwortung für das Wasser-Management trägt. Auch die Medien berichteten fleissig darüber. Die Grundlagen für die Diskussionen legte die CIPRA mit dem Themenheft SzeneAlpen «Alpenwasser, hoch im Kurs». Es veranschaulicht die Herausforderungen, die auf die Alpen im Wasserbereich zukommen. Basierend auf Fachbeiträgen und Beispielen werden Lösungen skizziert. Artikel in verschiedenen Publikationen und eine Online-Dokumentation runden die Kommunikation zum Wasser-Jahr ab. Am Ende der fundierten Auseinandersetzungen zeichnen sich drei zentrale Erkenntnisse ab:

- Der Klimawandel hat grosse Auswirkungen auf den Wasserhaushalt der Alpen. Spätestens 2050 nimmt der Wasserabfluss aus den Gletschern ab; die Alpen verlieren damit ihre Funktion als Trinkwasserspeicher. Georg Kaser vom Institut für Meteorologie und Geophysik der Universität Innsbruck/A, sagt: «Wir entscheiden heute, in welche Richtung wir gehen.»

- Die angestrebte Energiewende bedroht die Natur in den Alpen. Es fehlt eine Güterabwägung zwischen den Leistungen der erneuerbaren Energieträger, wie der von Wasserkraft, und der Ökosysteme. Mario Broggi, einstiger CIPRA-Präsident und Alpenexperte, warnt: «Landschaft ist nicht erneuerbar.»

- Es gibt einen Trend zur Privatisierung. Wasser muss jedoch Allgemeingut bleiben, «denn nur die öffentliche Hand kann über Gesetze und Abgaben eine gerechte Verteilung garantieren», so Stefan Kunz, Geschäftsführer von aqua viva - Rheinaubund.

Die Verantwortung zum Handeln nimmt auch die CIPRA wahr. Die Erkenntnisse aus dem Wasser-Jahr bringt sie in ihre Projekte und die politischen Gremien der Alpenkonvention ein. Sie ist geduldig, denn sie weiss: Veränderungen geschehen nicht von heute auf morgen. Umso wichtiger ist es, dass wir heute damit beginnen.

Barbara Wülser
CIPRA International



DREHSCHLEIBE FÜR NACHHALTIGE NACHRICHTEN

Die CIPRA präsentiert sich ab 2014 mit einem neuen Online-Auftritt.

Die wichtigsten Neuerungen auf www.cipra.org

Einfach
Durch den guten Überblick können Informationen schnell und einfach gefunden werden. Die intuitive Bedienung der Website garantiert ein angenehmes Surfen, jetzt auch auf Smartphone und Tablet.

Vielfältig
Alle Inhalte sind in bis zu fünf Sprachen verfügbar. Der vielfältige Lebens- und Kulturraum «Alpen» wird erfassbar.

CIPRA-Filter
Mit nur wenigen Klicks finden sich die gesuchten Informationen, oder es wird eine Auswahl nach Themen, Ländern und Zeitraum gewährt.

Wissenspool
www.cipra.org bleibt die wichtigste und umfangreichste Wissensplattform zur nachhaltigen Entwicklung in den Alpen. Alle Inhalte sind wissenschaftlich fundiert und kostenlos.

Modern und Professionell
«Leben in den Alpen» wird durch ansprechende Inhalte und Bilder verdeutlicht. Fenster zu aktuellen Themen ermöglichen einen schnellen Einstieg.



WASSER IN VIELEN FACETTEN

Die internationale Tagung «Wassertrog Alpen» fand von 10. bis 12. Oktober 2013 an der Eurac in Bozen/I statt. Das Themenheft SzeneAlpen Nr. 98 «Alpenwasser, hoch im Kurs» legt dar, warum die wichtigste Ressource Allgemeingut bleiben muss. Das compact «Wasser im Klimawandel» liefert einen Überblick über den Forschungsstand mit Hintergrundinformationen, Forderungen und Beispielen. Alle Publikationen, Video-Interviews und Online-Präsentationen sind auf der Website verfügbar.

www.cipra.org/de/jf2013 www.cipra.org/szenealpen www.cipra.org/cc.alps-compacts

Schaan/Ruggell
CIPRA Liechtenstein
www.cipra.li

- Botanisch-Zoologische Gesellschaft Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg
- Fischereiverein Liechtenstein
- Liechtensteiner Alpenverein
- Liechtensteiner Forstverein
- Liechtensteiner Jägerschaft
- Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz
- Liechtensteinischer Imkerverein
- Liechtensteinischer Ornithologischer Landesverband
- Solargenossenschaft Liechtenstein
- Verkehrs-Club Liechtenstein

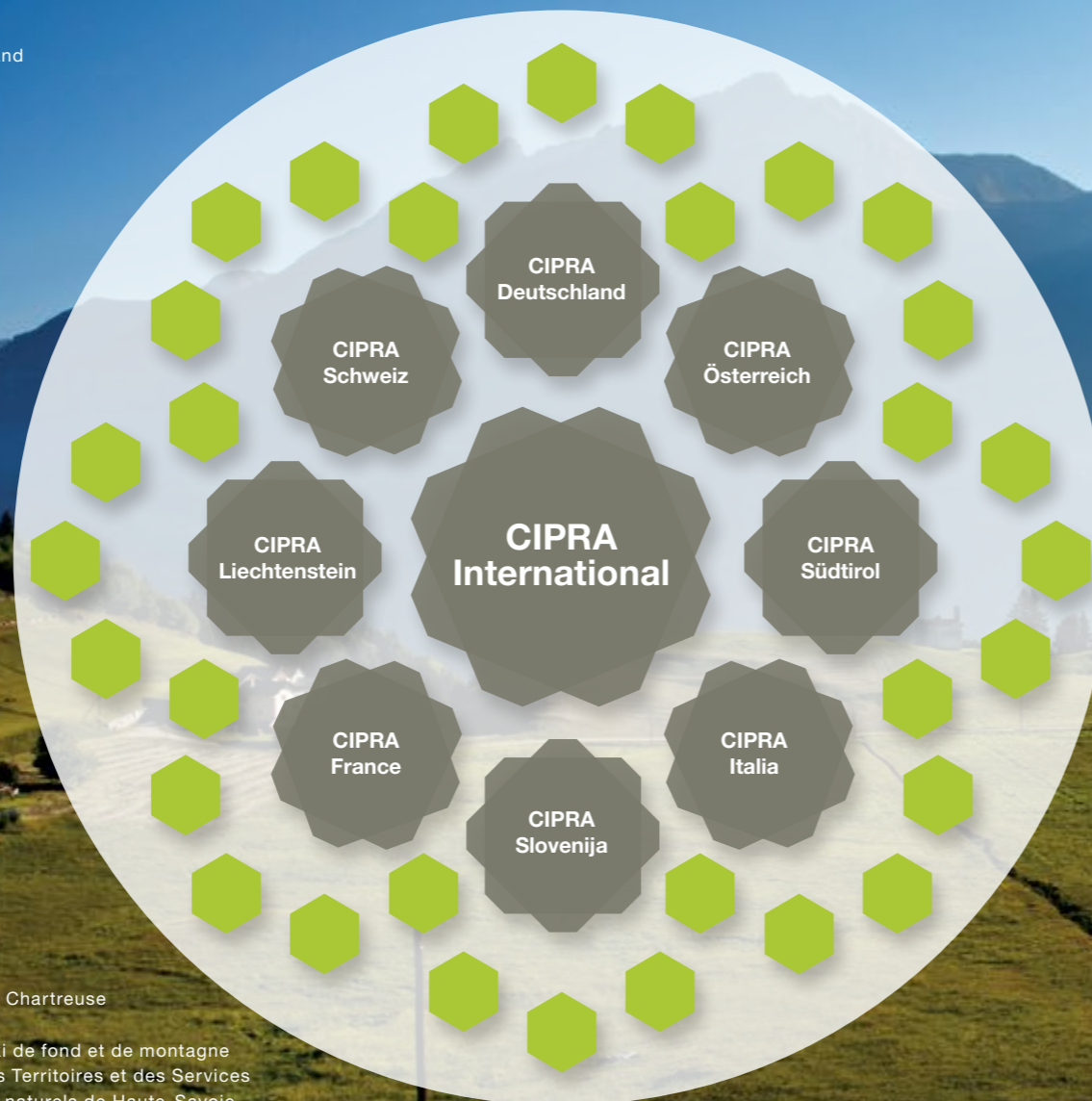
Interlaken
CIPRA Schweiz
www.cipra.ch

- Alpen-Initiative
- Aqua Viva - Rheinaubund
- Grimselverein
- Mountain Wilderness Schweiz
- Naturfreunde Schweiz
- Pro Natura
- Schweizer Alpen-Club
- Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz
- Schweizerische Greina-Stiftung
- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
- WWF Schweiz

Grenoble
CIPRA France
www.cipra.org/france

- Association des Amis du Parc Naturel Régional de Chartreuse
- Association la Grande Traversée des Alpes
- Association Nationale des Centres et Foyers de ski de fond et de montagne
- Association pour le Développement en Réseau des Territoires et des Services
- Asters, Conservatoire départemental des espaces naturels de Haute-Savoie
- Centre de la Nature Montagnarde
- Comité régional Rhône-Alpes de la Fédération Française de la Randonnée pédestre
- Fédération Française de Montagne et d'Escalade
- Fédération Française des Clubs Alpains et de Montagne
- Fédération Française Union Touristique des Amis de la Nature
- Fédération Rhône-Alpes de Protection de la Nature
- Mountain Wilderness France
- Parc National de la Vanoise
- Parc National des Écrins
- Parc National du Mercantour
- Parc Naturel Régional de Chartreuse
- Réseau d'Éducation à l'Environnement Montagnard Alpin
- Union Régionale Vie et Nature de la région Provence-Alpes-Côte d'Azur
- WWF France

DIE CIPRA-VERTRETUNGEN UND IHRE MITGLIEDER



Förderndes Mitglied

- Nederlandse Milieugroup Alpen, Niederlanden

Eching am Ammersee
CIPRA Deutschland
www.cipra.de

- Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz
- Bund Naturschutz in Bayern e. V.
- Deutscher Alpenverein e.V.
- Gesellschaft für ökologische Forschung e.V.
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
- Mountain Wilderness Deutschland e.V.
- NaturFreunde Deutschlands e.V.
- Ökologischer Jagdverband e. V.
- Verband Deutscher Berg- und Skiführer e. V.
- Verein zum Schutz der Bergwelt e. V.

Bozen/Bolzano
CIPRA Südtirol
www.cipra.org/de/CIPRA/cipra-suedtirol

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Baubiologie Südtirol
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband Südtirol
- LIA per Natura y Usanzas
- Naturfreunde Meran-Südtirol
- Naturtreff Eisvogel
- Plattform Pro Pustertal
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler HochschülerInnenschaft
- Umweltschutzgruppe Vinschgau

Lokalgruppen: Umweltgruppe Andrian – Umweltgruppe Bozen – Umweltgruppe Brixen – Umweltgruppe Eppan – Umweltgruppe Jenesien – Umweltgruppe Kaltern – Umweltschutzgruppe NusSchlern – Umweltgruppe Olang – Umweltgruppe Rasen-Antholz – Umweltgruppe Salurn – Umweltgruppe Terlan – Umweltgruppe Ulten – Umweltgruppe Vahrn – Umweltgruppe Wipptal

Ljubljana
CIPRA Slovenija
www.cipra.org/slovenija

- 130 Einzelmitglieder

Wien/Innsbruck
CIPRA Österreich
www.cipra.at

- Arbeitsgemeinschaft der Berg- und Naturwachten Österreichs
- Kuratorium Wald
- Naturfreunde Österreich
- Naturschutzbund Österreich
- Österreichischer Alpenverein
- Österreichischer Forstverein
- Österreichischer Touristenklub
- Verband Österreichischer Höhlenforscher
- Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände

Die neun Bundesländer Österreichs: Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten, Oberösterreich, Steiermark, Niederösterreich, Wien, Burgenland

Torino
CIPRA Italia
www.cipra.org/italia

- Associazione Ambiente e Lavoro
- Associazione Dislivelli
- Club Alpino Italiano
- Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol
- Federazione Italiana di Parchi e delle Riserve Naturali (Federparchi)
- Federazione Italiana Pro Natura
- Gruppo Amici della Natura
- Gruppo Ricerche Cultura Montana
- Istituto Nazionale di Urbanistica
- Istituto Piante da Legno e Ambiente
- Italia Nostra
- Legä Italiana Protezione Uccelli
- Legambiente
- Mountain Wilderness Italia
- Parco delle Alpi Marittime
- Parco delle Orobie Valtellinesi
- Parco Nazionale della Val Grande
- Parco Nazionale delle Dolomiti Bellunesi
- Parco Nazionale dello Stelvio
- Pro Natura Torino
- Società di Scienze Naturali del Trentino
- Servizio Glaciologico Lombardo
- WWF Italia

Foto: Heinz Heiss / Zeitenspiegel

TEAM CIPRA INTERNATIONAL



Hinterer Reihe von links nach rechts: Nicoletta Piersantelli (I), Christina Bachner (A), Jakob Dietachmair (A), Bettina Hug (A), Madeleine Rohrer (I), Caroline Begle (A), Julitta Eller (A), Karen Schillig (D), Wolfgang Pfefferkorn (A), Carole Piton (F), Barbara Wülser (CH) _ Vorderer Reihe von links nach rechts: Claire Simon (F/D), Petra Beyrer (A), Aurelia Ullrich-Schneider (D), _ Nicht auf dem Bild: Bruno Stephan Walder (CH), Tanja Mähr (A), Antonija Wieser (A), Cathérine Frick (LI), Eva Schwienbacher (I), Katharina Spannraft (D)

www.cipra.org/cipra-international/team

VORSTAND CIPRA INTERNATIONAL



Dominik Siegrist (CH)
Präsident



Jernej Stritih (SI)
Vize-Präsident
(ab Oktober 2013)



Damiano di Simine (I)
Vize-Präsident
(ab Oktober 2013)



Christian Baumgartner (A)
Vize-Präsident
(ab Oktober 2013)



Josef Biedermann (LI)
Schatzmeister



Katharina Conradin (CH)
Vorstandsmitglied
(ab Oktober 2013)



Helmut Moroder (I)
Vize-Präsident
(bis Oktober 2013)



Katharina Lins (A)
Vize-Präsidentin
(bis Oktober 2013)



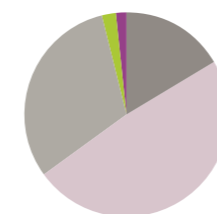
Marjeta Keršič-Svetel (SI)
Vize-Präsidentin
(bis Oktober 2013)

FINANZEN UND DANK

_ Wir danken allen Personen und Organisationen, die uns im Jahr 2013 ihr Vertrauen geschenkt und unsere Arbeit unterstützt haben.

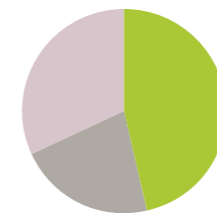
Im Jahr 2013 hat die CIPRA 1,931 Millionen Franken eingenommen und 2,040 Millionen Franken ausgegeben. Daraus resultiert ein Verlust von rund 109'000 Franken. Ursache sind einige nicht vorhersehbare Veränderungen: Die Trennung vom Geschäftsführer Bruno Stephan Walder und die nötige Neuorganisation des Teams führten zu höheren Lohnkosten; der Wegzug der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz aus der Bürogemeinschaft erzeugte höhere Bürokosten. Es wurde zudem viel geleistet für die Entwicklung neuer Projektideen und den makroregionalen Prozess – beides sind längerfristige Investitionen. Die Mehrkosten konnten nicht durch zusätzliche Einnahmen kompensiert werden. Im Jahr 2014 werden Sparmassnahmen umgesetzt.

Der grösste Teil der Einnahmen stammte 2013 aus Dienstleistungen, insbesondere für den Verein «Alpenstadt des Jahres» und das Gemeindeförderungswerk «Allianz in den Alpen». Liechtenstein als Sitzstaat der CIPRA unterstützte die Organisation wiederum sehr grosszügig. Der Staatsbeitrag macht etwa ein Drittel der Einnahmen aus und ist die Voraussetzung, dass wir regelmässig Öffentlichkeitsarbeit zu Themen der nachhaltigen Entwicklung leisten und bei politischen Prozessen mitwirken können. An dritter Stelle stehen Einnahmen aus Projekterträgen. Die Beitragszahlungen unserer Mitgliedsorganisationen zeugen von unserer Funktion als alpenweit tätiger Verbund.



Woher kommt das Geld?

- Projekterträge: 319'895 CHF ●
- Dienstleistungen für Dritte: 939'152 CHF ●
- Staatsbeiträge: 600'000 CHF ●
- Mitgliedsbeiträge: 40'500 CHF ●
- Sonstige Erträge: 31'202 CHF ●



Wohin geht das Geld?

- Verwaltung, Kommunikation, Politik: 949'825 CHF
- Projekte/Dienstleistungen: Sachkosten, Honorare: 441'989 CHF
- Projekte/Dienstleistungen: Löhne: 648'027 CHF

Die Mittel fliessen zur Hälfte in die Projektarbeit und Dienstleistungen. Ebenso wichtig wie die Umsetzung der Grundsätze der Nachhaltigkeit sind Kommunikation und politische Arbeit; dafür verwenden wir die andere Hälfte der Mittel. Dazu gehören regelmässige Medienarbeit, die Herausgabe des Themenheftes SzeneAlpen und des alpMedia-Newsletters sowie das politische Engagement bei der Alpenkonvention und im Rahmen der Europäischen Strategie für die Alpen. Das Vermögen von CIPRA International beläuft sich per Ende 2013 auf rund 300'000 Franken. Die Jahresrechnung und die Buchführung von CIPRA International werden von der unabhängigen Revisionsfirma Revitrust AG in Schaan/LI kontrolliert. Eine detaillierte Jahresrechnung mit Bilanz ist auf www.cipra.org zu finden.

CIPRA International dankt für die Unterstützungen und Aufträge:

Liechtenstein
www.llv.li

Gemeindeförderungswerk «Allianz in den Alpen»
www.alpenallianz.org

Verein «Alpenstadt des Jahres»
www.alpenstaedte.org

Bundesamt für Raumentwicklung ARE
www.are.admin.ch

Fondation Assistance, Triesenberg/LI

Executive Agency for Competitiveness and Innovation (EACI)
www.ec.europa.eu/eaci (en)

CIPRA Deutschland
www.cipra.de

Gemeinnützige Stiftungen in Liechtenstein

Handwerkskammer für München und Oberbayern/D
www.hwk-muenchen.de

Mitgliedsorganisationen (vgl. Seite 20/21)

Valüna Stiftung, Vaduz/LI

ICF International Charitable Foundation, Vaduz/LI

Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Kanton St. Gallen/CH
www.areg.sg.ch

Aage V. Jensen - Charity Foundation, Vaduz/LI

Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger, Vaduz/LI

Karl Mayer Stiftung, Vaduz/LI

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit BMU, Berlin/D
www.bmu.de

EU-Programm «Jugend in Aktion»
www.aha.li

Kanton Graubünden/CH
www.gr.ch

Fotos: Martin Wälser (Teamfoto), Caroline Begle / CIPRA International, Martin Wälser (Fotos Vorstand)

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA ist eine nichtstaatliche Dachorganisation mit Vertretungen in den sieben Alpenstaaten Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Österreich, Schweiz und Slowenien. In Südtirol unterhält sie eine regionale Vertretung. Sie vertritt rund 100 Verbände und Organisationen aus dem ganzen Alpenraum. Die CIPRA arbeitet für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen und setzt sich ein für die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes, für die Erhaltung der regionalen Vielfalt und für Lösungen grenzüberschreitender Probleme in den Alpen. Sie wurde am 5. Mai 1952 gegründet und hat ihren Sitz in Schaan in Liechtenstein. Die Gemeinnützigkeit der CIPRA wird von der liechtensteinischen Steuerverwaltung anerkannt. Das Leitbild und die Statuten der CIPRA sind auf dem Internet zu finden unter www.cipra.org.

CIPRA International

Im Bretscha 22, LI-9494 Schaan

Tel. +423 237 53 53 | Fax +423 237 53 54

international@cipra.org | www.cipra.org



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN

